

Laudatio Ullrich Eidenmüller, Altstadtrat und Bürgermeister a.D.: ‚Wenn Ihr mich ärgern wollt, dann schlagt mich für einen Preis vor.‘ Originalzitat Gertrud Stihler. Viele von Ihnen werden es kennen. Das klingt nicht nur so, das ist unpräzise. Und sie lebt das konsequent. Weil ihr Inhalte wichtiger sind als Äußerlichkeiten.

Wie schön, dass es die Reinhold-Maier-Stiftung geschafft hat, dass Gertrud Stihler für die Verleihung der Reinhold-Maier-Nadel eine Ausnahme macht. Ich interpretiere das so: Es ist erstens eine politische Ehrung und Gertrud Stihler ist ein politischer Mensch. Es ist zweitens eine Stiftung, die sich dem politischen Liberalismus verschrieben hat und Gertrud Stihler ist eine Liberale. Und es ist drittens keine parteipolitische Ehrung und Gertrud Stihler, obgleich seit vielen Jahren Mitglied der FDP, ist keine Parteisoldatin. Freiheit heißt Verantwortung, für sich selbst und für andere. Dieses Leitmotiv der Reinhold-Maier-Stiftung kann geradezu als Maxime des gesellschaftlichen Engagements von Gertrud Stihler gesehen werden. Engagement und Verantwortung im Ehrenamt, im politisch ausgerichteten Ehrenamt. Aber nicht nur Verantwortung ganz allgemein, sondern Verantwortung für die Schwächeren dieser Gesellschaft prägen ihr Leben, wohl nicht nur zufällig ist sie Pfarrerin geworden.

Erste sichtbare politische Verantwortung übernahm Gertrud Stihler mit ihrer langjährigen Tätigkeit als Mitglied des Karlsruher Gemeinderats. Dass sie zu den Initiatorinnen des autonomen Frauenhauses und der Frauenberatungsstelle gehört, zeichnet ihren gesellschaftspolitischen Weg folgerichtig. Heute ist das Frauenhaus eine unumstrittene, geachtete Institution.

Gertrud Stihler wandte ihre Kraft einem anderen Schwerpunkt zu. Wiederum einem gesellschaftlichen Brennpunkt und wieder mit dem gleichen Ansatz: Es geht um ein Thema, das in der Gesellschaft heute ebenso umstritten ist, wie es das Frauenhaus damals war. Wo in der Gesellschaft Angst und Ablehnung gegenüber Menschen vorherrscht, die aus wirtschaftlicher oder politischer Not Zuflucht in Europa, in Deutschland, in Karlsruhe suchen, ergreift sie Partei. Wieder für die Hilfesuchenden. Sie gründet den Verein ‚Freunde für Fremde‘. Und wieder gibt sie Impulse dafür, dass unsere Gesellschaft - und ganz konkret hier unserer Stadt Karlsruhe - sich dem Schicksal von Menschen zuwendet, das aus unserer gesellschaftlichen Realität nicht mehr ausgeblendet werden kann. Es ist wieder ein heißes Eisen, das sie schmiedet; begleitet von der Ablehnung weiter Teile der Bevölkerung. Eine Ablehnung aber, die schrumpft. Lampedusa lässt grüßen. Die Politik beginnt zu reagieren. Auch hier ist der Weg in eine Richtung geebnet, die Freiheit und Selbstbestimmung nicht nur als Bürgerrecht, sondern als Menschenrecht definiert. Ein Weg, den Menschen wie Gertrud Stihler vorzeichnen. Was nun, Frau Stihler? Wie zu Beginn auch zum Schluss ein Zitat von ihr selbst. Zitat: ‚Mir geht es gesundheitlich gut. Ich kann noch ein bisschen die Leute ärgern‘. Tu das!“